

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Preis 12 Sgr. 6 Pf. —  
Anzeigen-Preise  
1. Spalte 2 Sgr. 6 Pf.  
2. Spalte 1 Sgr. 6 Pf.  
3. Spalte 10 Pf.  
4. Spalte 8 Pf.  
5. Spalte 6 Pf.  
6. Spalte 4 Pf.  
7. Spalte 3 Pf.  
8. Spalte 2 Pf.  
9. Spalte 1 Pf.  
10. Spalte 1 Pf.  
11. Spalte 1 Pf.  
12. Spalte 1 Pf.  
13. Spalte 1 Pf.  
14. Spalte 1 Pf.  
15. Spalte 1 Pf.  
16. Spalte 1 Pf.  
17. Spalte 1 Pf.  
18. Spalte 1 Pf.  
19. Spalte 1 Pf.  
20. Spalte 1 Pf.

Die Redaktion des  
Dresdner Nachrichten  
ist für die Redaktion  
des Dresdner Nachrichten  
verantwortlich.  
Die Redaktion des  
Dresdner Nachrichten  
ist für die Redaktion  
des Dresdner Nachrichten  
verantwortlich.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Neysch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 36. Achtzehnter Jahrgang. Dresden, Mittwoch, 5. Februar 1873.

## Politisches.

Ein freundlicheres Gestirn waltete über dem Haupte des Ministers des Innern v. Rositz-Balkow, als über dem seines Cultuscollegen v. Gerber. Dieser war in der 2., jener in der 1. Kammer in der Minorität geblieben. Während aber die 2. Kammer bis zum Schlusse unverföhlich blieb, beugte sich gestern die 1. Kammer dem Gange der Dinge und willigte in die sämtlichen Gesetze aus dem Ressort des Ministeriums des Innern: Reform der Behörden, Bildung von Bezirksvertretungen, neue Landgemeinverordnungen u. s. w. Wir freuen uns dieser Verständigung um so mehr, als nunmehr der jegige Landtag Vater der fruchtbarsten Reformen auf dem Gebiete der inneren Verwaltung, der Schule und Kirche sein wird. Ob auch der Steuern? Mögen auch die Abgeordneten der 2. Kammer, die sich in der Schulfrage unerbittlich zeigten, angesichts des Ensembles der auf allen Staatsgebieten bewirkten Fortschritte ihre nachträgliche Zustimmung der Entwidlung unseres Staates nicht vorenthalten.

Die Vorsteuer tritt aus dem Nebel, in dem sie bisher erhalten wurde, heraus. Die Detailbestimmungen (s. Tagesgeschichte) zielen offen darauf ab, das deutsche Capital davon zurückzuhalten, sich auf ausländische Speculationen zu werfen. Ist es für die Reichsfinanzen absolut erforderlich, in irgend einer Steuer Ertrag für den Wegfall der gebührenden Salzsteuer zu suchen, so ist uns eine Besteuerung der Börsengeschäfte immer lieber, als eine Erhöhung der Tabaksteuer. Alles, was mit Börse und hoher Finanzwelt zusammenhängt, wird sich voraussichtlich bemühen, im Reichstag die Bewilligung der Vorsteuer zu hintertreiben. Neuerdings heißt es, daß die Kleinstaaten sehr in den Reichskanzler drängen, den Reichstag bald zu berufen, da ihre Finanzlage sie nötige, bald aus dem französischen Milliardenkopfe zu schöpfen. Aber auch Preußen und das Reich warten auf den Inhalt besagten Goldtopfes; Preußen für seine Eisenbahn, das Reich u. a. für Festungsbauten, da allein der Ausbau der Reichfestungen die Kleinigkeit von 68 Millionen beansprucht, außer den Festungen in Elsaß-Lothringen.

Belgien hat das luxemburgische Eisenbahnetz für den Staat angekauft.

In Wien ist der Rotundenbau des Ausstellungsgebäudes vollendet; es ruht fertig auf seinen Beton-Unterlagen und bedarf nur noch einiger Ergänzungsarbeiten. Während der Ausstellung werden nicht nur die Sendlinge der Internationale sich in Wien ein Stellbilden geben, auch die sogenannten Kathedersocialisten geben dort einen Congreß abzuhalten. Es ist das biederne socialistische Richtung, welche das ganze sociale Leben nicht einzig durch das nüchtern-traurige Gezeß von Angebot und Nachfrage geregelt wissen will, sondern vom Staate verlangt, daß er, seiner sittlichen Aufgabe eingedenk, sich von dem Grundsatze des Allesaufhebens losreißt und sich selbst an die Verwirklichung wirtschaftlicher Fortschritte macht.

Die clericale Partei in Frankreich wird von allen monarchischen, theilweise auch von den republikanischen Fraktionen eifrig umworben. Die Bonapartisten erzählen rührende Geschichten, ein wie treu ergebener Sohn seiner Kirche der verstorbenen Napoleon gewesen sei; alle illustrierten Blätter enthalten Darstellungen des Apatalles, auf welchem Napoleon, umgeben von massenhaften katholischen Emblemen, ruht. Die Legitimisten sind bekanntlich mit Leib und Seele dem Clerus ergeben und die orleanistischen Prinzen schenken ständig Kirchenornamente an die Pfarren verschiedener Kirchspiele und zeigen sich ostentativ bald in dieser, bald in jener Kirche. Die Republikaner umfieren aber den Clerus, in dem sie eine Waffe gegen Deutschland sehen — Um ein getreues Bild von den aufregenden Sitzungen zu geben, in denen die Versämler Nationalversammlung das Treiben der Commune von Lyon, die Wasserversorgung der Garibaldianer während des Krieges u. s. w. behandelte, müßten wir mehr Raum zur Verfügung haben, als uns zu Gebote steht. Der bitterste Groll wurde beiderseits aufgewühlt, die heftigsten Leidenschaften erregt. Zur uns Unberühigte ergibt sich folgendes Bild: Die entschiedenen Demokraten bemächtigt sich nach Sedan der Herrschaft von Lyon und machten die redlichsten Anstrengungen, den Deutschen eine tüchtige Armee entgegenzusetzen. Sie verbündeten sich mit Garibaldi, der von den Conservativen als ein wahres Ungeheuer geschildert, von den Republikanern als der Retter Frankreichs gefeiert wurde. Neben den französischen Republikanern und ihren Hülfstruppen aus Italien sammelte sich jedoch ein starkes Contingent der europäischen Revolutionspartei an, dem Frankreich oder Deutschland? Republik oder Kaiserthum? höchst lächerliche Streitfragen waren, das aber eine herrliche Gelegenheit fand, sich von den französischen Demokraten (obwohl sie sie gründlich haßten und verachteten), ja sogar den Präfecten Lyons, Challemel-Lacour, eine Zeitlang einsperren) mit Waffen und allem Zubehör ausrüsten zu lassen, um in Paris dann die ganze moderne Gesellschaft umzustürzen und den Communismus einzuführen. Abenteuer aus aller Herren Länder strömten dort zusammen, nahmen von Challemel Waffen und Geld, nur Wenige sahen den Feind (die Deutschen), dasüß fanden sich diese Soldaten der Revolution in Paris zu-

ammen, um als Commardes mit den Waffen, die ihnen Franzosen gegeben hatten, französische Soldaten zu tödten. Während Challemel in Lyon das Geld verschwendete, um abenteuerliche Erfindungen zu machen, die „Prussiens zu erschaffen“, wie tollende Vager, mit Sensen bewaffnete Hussitenwagen, Stüdbomben, Kornierschilde, die so schwer waren, daß die Soldaten ihre Arme nicht gebrauchen konnten u. s. w., übte sich das internationale Revolutionsheer ein, um später Paris, das sie nicht beherrschen konnte, zu petrolisieren. Die bürgerlichen Demokraten und Republikaner sind stets die Handlanger und Vorläufer der Revolutionspartei, von der sie aus Dank gründlich verachtet werden. Mit jenen Verhandlungen nun beabsichtigten die Monarchisten, nachdem die napoleonische Legende zerstört ist, nun auch die republikanische Legende zu vernichten: daß der Name der Republik ausreiche, ein Land zu erröten. Das ist ihnen so ziemlich gelungen, wiewohl dem republikanischen Präfecten Lyons kein Unterschleiß, sondern nur ein in seinen Mitteln nicht sehr wäherlicher Patriotismus nachzuweisen war. Thiers beschwört die Nationalversammlung, doch nicht in alten Wunden zu wühlen, nicht gegenständig Rache zu suchen, sondern sich der Befriedigung der Landesbedürfnisse zu widmen.

## Locales und Sächsisches.

Der Generalarzt Dr. Roth hat das Offizierkreuz des Königl. Belgischen Ordens erhalten.

Der nach Wiederherstellung des Friedens zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich eingeführte Pakzwang für die Angehörigen beider Länder beim Ueberschreiten der Grenze von Elsaß-Lothringen ist neuerdings außer Wirksamkeit gesetzt worden.

Nach den neuesten Bulletins über den Gesundheitszustand J. W. der Königin sind zwar mehrere Hustenanfälle vorgekommen; da jedoch das Fieber etwas abgenommen hat, ist eine Verminderung der Kräfte nicht eingetreten. Dem Publikum diene es auch zur Beruhigung, daß sowohl S. W. der Königin seinen gewohnten Spazierritt, als die königlichen Prinzen ihre üblichen Promenaden im Großen Garten gestern Nachmittag vornahmen.

Weglich der großen Organisationsgesetze haben die Deputationen beider Kammern eine Verständigung erzielt, in welcher die freilichigen Umbauungen der Regierung und der Reichsbehörden der 2. Kammer im Wesentlichen festzuhalten werden sind. So soll die 1. Kammer das Institut der Distriktsvorsteher lassen, hingegen beantragen beide Kammern eine angemessene Verengung der Landgemeinverordnungen, Landesbehörden der 2. Kammer wird in der Regel auf Geldstrafe beschränkt. Die Kreisauströße werden beibehalten, doch in etwas beschränkter Amtsbefugnis. Ihre Zustellung soll bei Entscheidungen zweiter Instanz wegfallen, mit Ausnahme einiger besonders wichtiger und prägnanter Fälle. Die Entscheidungen der Kreisauströße sollen außer nach collegialer Beratung und Rechtsprüfung stattfinden. Die 1. Kammer endlich willigt in die Offenheit der Verhandlungen der Bezirksdeputationen. Wie man sieht, soll die 1. Kammer den größten Theil ihrer früher gefassten Beschlüsse fallen lassen. Dies empfahl der vom geb. Roth v. Rosenz gestrichen vorgelegte Bericht. Mehrere Theile zugleich mit, daß er hauptsächlich nur den Bericht über das Reichsorganisationsgesetz, Abbotat Deumer den über die Landgemeinverordnungen, Landesbehörden der 2. Kammer über die Bezirksvertretungen und Bürgermeister noch den über die Verwaltungsstrafgesetze richtig habe. Natürlich erklärten die Mitglieder der 1. Kammer, die bisher gegen die Regierung gestimmt hatten, daß sie sich nur dem Tranche der Finanzsachen zur Nachsicht entschließen. Roth v. Rosenz fürchtete, daß die neuen Gesetze weder die Zahl der Staatsbeamten vermindern, noch die Verwaltung billiger, noch die Geschäftsbekämpfung einfacher machen werde. Nachdem er seine sonstigen Bedenken geäußert, erklärte er, daß er jetzt nur deshalb auf fernere Opposition verzichte, weil er diese Gesetze nur als einen Theil der großen Reformarbeiten dieses Landtags ansehe; nachdem das Constitorial- und Schulgesetz Annahme gefunden, dürfe die 1. Kammer die Situation und Spannung mit der 2. Kammer nicht noch schwieriger machen. Sehr beklagte er aber, daß die Regierung bei Angriffen in der 2. Kammer auf die erste kein Wort der Verständigung gebot habe. v. Planitz hat dem bei, daß er nur nachgeben, weil die Neugestaltung der Verwaltung unausführbar sei. Sehr beklagenswert seien aber die Provokationen der 2. Kammer. Deren Vizepräsident habe den Vorschlag wegen der Distriktsvorsteher antimonarchisch, greibend und eigenmächtig genannt, obwohl dasselbe Institut in Preußen als liberaler Fortschritt begrüßt werde. Das Verlässertwerden müsse sich leicht Jeder gefallen lassen, der nicht mit der herrschenden Tagesmeinung ginge; solche Dinge machten aber das zum Rechte des Landes entscheidliche Zusammenwirken beider Kammern sehr schwer. Minister a. D. v. Falkenstein stimmt nur deshalb den Gesetzen bei, weil man in nicht langer Zeit die jetzt abzukämpfende Trennung von Justiz und Verwaltung wieder einführen werde. Gerade wie in der Wissenschaft es Perioden gäbe, wo man die einzelnen Materien gesondert behandeln zu können glaube, dann aber doch wieder leitende Prinzipien für das Ganze aufstelle, iust so werde man später die zusammengehörenden Dinge in Justiz und Verwaltung, die ja beide immer einfacher würden, wieder vereinigen. Er stimmt aber auch für die Gesetze, weil die Kreisdeputationen in verbesserter Gestalt beibehalten und weil das Constitorial- und das Schulgesetz nicht ohne jene Gesetze eingeführt werden könnten. Wg. S. E. L. über die Verantwortlichkeit für die Ableben Folges des Gesetzes der Regierung und 2. Kammer;

Ob. Finanzrath v. Rositz übernimmt entschlossen die Mitverantwortlichkeit dafür und entgegen Herrn v. Falkenstein, daß in Ländern, wo Justiz und Verwaltung getrennt seien, Niemand sie wieder vereinigen wolle, da es für einen Beamten täglich schwieriger werde, die vielen Gebiete der Rechtspflege und Verwaltung zu übersehen. Graf Sodenstall tritt auch aus seiner Opposition gegen die Gesetze zurück, weil nunmehr die längst notwendige Verengung der Landgemeinverordnungen stattfinden werde. Er hofft, daß die Regierung des Tages sich erinnern: je demokratischer die Institutionen, desto energischer die Verwaltung! tüchtige Beamte anstellen werde. Er sei auch deshalb für Nachgeben, damit die Spannung mit der 2. Kammer aufhöre. Der Minister von Rositz ehrt diese patriotischen Gesetze der Nachgiebigkeit gegen die 2. Kammer. Wenn man früher auf eine Uebereinkunft von Justiz und Verwaltung kommen sollte, so würde, wie er gegen von Falkenstein erklärte, man nach dem Vorbild anderer Länder Hypotheken-Nachlaß- und Vormundschaftsachen den Gemeinorganen übertragen. Jetzt aber müsse man unbedingt die Fortschritte der Trennung von Justiz und Verwaltung machen. Gegen von Jechen erklärte der Minister mit großer Bestimmtheit, daß er die verfassungsmäßige Erziehung der 1. Kammer nicht verteidigt habe, aber auch fern sich nicht bei einer Volem einseitiger Redner der 2. Kammer gegen die 1. einmischen werde. Die Verantwortung für die Folgen des Gesetzes übernehme die Regierung; die Zustände des Landes würden sich unter den neuen Gesetzen aber gewiß nur bessern, Viehe zu Ordnung und Gesetz sich mehrern, wenn alle Staats- und Gemeinbedeuten nachdrücklich die Gesetze ausführen. — Hieran wurden sämtliche Vorschläge der Vereinigungsdeputationen beinahe einstimmig angenommen, mit Ausnahme desjenigen, daß die Bezirksvertretungen das Vorschlagsrecht für erledigte Amtshauptmannstellen haben sollen. Dies lehnte die Kammer in Uebereinstimmung mit der Regierung einseitig ab.

Das Kupferhammer- und Walzwerk Grünthal soll nach einem Antrage der Regierung an den Landtag für 135,000 Thaler an den Besitzer einer Metallwaarenfabrik im Erzgebirge verkauft werden. Der Staat hofft außerdem aus dem Verkauf an Maaren, Halbfabrikvorräthen u. s. w. 90,000 Thlr. zu lösen. Beides zusammen würde eine Jahresrente von 11,250 Thlr. darstellen. In den letzten Jahren hat der Kupferhammer jährlich 13,000 Thlr. Rente dem Staate geliefert. Obwohl der Staat somit aus dem Verlaufe des Hammers jährlich eine Rente von 1750 Thlr. einbüßte, so befürwortet die Regierung doch den Verkauf, da bei der bisherigen Rente die Grund- und Gewerbesteuern u. s. w. nicht mit berechnet sind und beträchtliche Geldmittel für erweiterte und den technischen Fortschritten entsprechende Einrichtungen im Laufe der Zeit unvermeidlich sind.

Während gestern in der 1. Kammer der Minister des Innern v. Rositz von der zu verhoffenden Stärkung des gesetzlichen Sinnes im Volke sprach, bewies ein Besucher der Tribüne, daß er sich die Ermahnung des Herrn Ministers nicht sonderlich zu Herzen genommen hatte; denn er benutzte die Beschäftigung unseres Landtagsreferenten, um demselben ein Paar Buchstabenhandschuhe aus dem Hute zu stehlen. Die Gluckhandschuhe, mit denen unser Referent dann und wann einzelne Abgeordnete anzugreifen pflegt, sind ihm glücklicherweise mit geschossen worden.

Bei den Rekruten des in Dresden garnisonirenden Schützenregiments, deren Ausbildung, belläufig bemerkt, gleich denjenigen der anderen Infanterieregimenter am 1. März vollendet sein wird, ereignete sich, wie man der „D. A. Z.“ berichtet, vor einigen Tagen während des Exercirens folgender seltsame Todesfall. Eine Abtheilung marschirte in Reih und Glied auf dem Plage und vollführte verschiedene Schwenkungen und Aufmärsche; in derselben Secunde, in welcher der Unterofficier „Holl“ commandirte, stürzte einer der Soldaten aus den Reihen seiner Kameraden todt zu Boden; ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein so jähes Ende bereitet.

Der Jubrang bei der Entnahme von Bildern zu dem heutigen Maskenball in Braun's Hotel soll ganz erheblich sein und dürfte in den geräumigen und geschmückten Sälen heute ein reges Maskenleben pulsiren.

Nachdem im vorigen Jahre die Mehrzahl der Neu- und Antonstädter Straßen mit den Röhren für die neue Wasserleitung versehen worden ist, wünscht Ingenieur Salbach das Rohrnetz nach und nach mit Wasser anfüllen zu können, um dasselbe hinsichtlich seiner Dichtigkeit zu prüfen und bis zu der erst im Laufe nächsten Jahres zu erwartenden Betriebsöffnung des Wasserwerkes in gutem Zustande zu erhalten. Zu diesem Zwecke soll aus dem bereits fertigen Theile der Brunnenanlage unterhalb des Unstums das Wasser mittelst einer Dampfmaschine durch eine interimistische Rohrleitung nach dem Waldschloßchen emporgehoben und in die dort schon verlegten Röhren geleitet werden. Der Rath hat diesem von der Wasserleitungsdeputation befürworteten Vorschlage Folge zu geben beschloßen, zumal dessen Ausführung die Möglichkeit gewährt, in den mit Wasser nur spärlich oder gar nicht versorgten Stadttheilen für öffentliche Zwecke, namentlich zum Strohsprengen und Feuerlöschzwecken, Wasser zu verwenden, demnächst aber auch an einige Private Wasser abzugeben und hierdurch mindestens die Betriebskosten zu decken.

Auriose Geschichten hört man über den Bau des neuen sog. Prohliser Landgrabens und Leute, die es wissen und beurtheilen können, schütteln bedenklich den Kopf über die so sehr